

11. März 2009/SW/wy

An die Eltern  
der Schülerinnen und Schüler  
der Kantonsschule Olten

**"Eine Geschichte ist dann zu Ende gedacht, wenn sie ihre schlimmstmögliche Wendung genommen hat."** (Punkt 3 aus Dürrenmatts "21 Punkte zu den Physikern")

Sehr geehrte, liebe Eltern

In meinem letzten Brief habe ich Ihnen über unsere zahlreichen Aktivitäten im Bereich der Sek I -Reform berichtet: unsere aktive Mitarbeit in verschiedenen kantonalen Projektgruppen, die Lehrplanarbeit und die mit Spannung erwarteten Entscheide bezüglich der Wahlpflichtfächer *Latein* und *Wissenschaft und Technik* - und somit der Stundentafel - sowie der Standorte der künftigen Sek P.

Die Stundentafel wurde an der Sitzung des Regierungsrates vom 10.3.2009 verabschiedet: Damit sind die Wahlpflichtfächer *Latein* bzw. *Wissenschaft und Technik* gesetzt.

Leider gibt der jetzige Stand der Diskussion rund um die Standortfrage zu grösster Besorgnis Anlass. Wie Sie der lokalen Presse letzte Woche entnehmen konnten, haben sich LA K. Fischer und die Amtsvorsteher des AVK und des ABMH zu Gesprächen mit den Gemeindepräsidenten im Niederamt und im Gäu getroffen. RR Fischer hat versichert, dass er die Anträge dieser Gemeinden auf Führung von Sek P-Standorten "sehr ernst nehmen" würde. - Er wird dem Gesamtregierungsrat zwei weitere Sek P Standorte in unserer Region beantragen: Oensingen und den Doppelstandort Mittelgösgen/Schönenwerd.

Auch wir nehmen diese Gespräche ernst und haben deshalb öffentlich Stellung bezogen und unsere Bedenken und Einwände dargelegt (OT vom Freitag, 6. März 2009). - Alle erwähnten Artikel können Sie unter [www.Oltner.tagblatt.ch](http://www.Oltner.tagblatt.ch) nachlesen.

Die Schulleitung sowie die Lehrerschaft der Kantonsschule Olten befürchten nun einen weiteren massiven Qualitätsverlust in der gymnasialen Bildung - und dies können wir uns im Nicht-Hochschulkanton Solothurn und in unserer Region nicht leisten!

Es enttäuscht uns, wie sich LA K. Fischer zum "Oltner Problem mit Gäu und Niederamt" im OT vom Samstag, 7. März 2009, äussert: Er sieht keine Gefahr einer Niveausenkung und meint, bei seinen Zugeständnissen handle es sich "um eine leichte Änderung der Spielregeln". Es darf nicht sein, dass die Regeln bei laufendem Spiel geändert und Risiken ausgeblendet werden. Die Vorgaben der Regierung lauten: Ein Sek P Standort muss für die nächsten 10 Jahre (bei sinkenden Schülerzahlen) zwei parallel geführte Klassen mit je 22 Schüler und Schülerinnen (15 bis 20% eines Jahrganges) führen können. Die beiden zusätzlichen Standorte erfüllen diese Bedingungen klar nicht.

Gerne stelle ich Ihnen im Folgenden in Stichworten die 11 Argumente vor, welche unserer Meinung nach klar für einen einzigen Sek P-Standort im unteren Kantonsteil, geführt an der Kantonsschule Olten, sprechen:

1. Qualität der Allgemeinbildung
2. Bildung
3. Langzeitgymnasium
4. Grösse
5. Lehrkräfte
6. Wahlfächer *Latein* bzw. *Wissenschaft und Technik*
7. Kantonsschulen als Referenzschulen
8. Progression und Durchlässigkeit
9. Doppelstandorte
10. Argumente vs. Politik
11. Sinn der Reform

Bitte entnehmen Sie die Ausführungen zu diesen Punkten der Beilage.

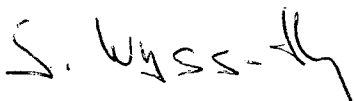
Ich bitte Sie, unsere Argumente zur Kenntnis zu nehmen, sie zu hinterfragen und sie in ihrem Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis zu diskutieren. Nehmen Sie in der Öffentlichkeit Stellung dazu und setzen auch Sie sich ein für ein zentrales starkes Gymnasium im unteren Kantonsteil.

Es kann und darf nicht sein, dass wir die Studierfähigkeit und den Hochschulzugang unserer künftigen Gymnasiastinnen und Gymnasiasten auf Grund regionalpolitischer Überlegungen aufs Spiel setzen! - Dass dies nicht einfach eine überängstliche Befürchtung ist, beweisen leider die Ergebnisse von Tests und Studien (Medizintest 2005 und ETH-Basistest 2008) in den letzten Jahren: die verschlechterten Rahmenbedingungen wie die verkürzte Schuldauer und die MAR-Sparsturentafel zeigen hier deutlich Folgen. Weitere qualitative und quantitative Einbussen wollen wir im Interesse unserer Schülerschaft auf keinen Fall hinnehmen.

Im Namen der Schulleitung und der Lehrerschaft der Kantonsschule Olten danke ich Ihnen für Ihre wohlwollende Aufmerksamkeit und Ihre aktive Unterstützung des gymnasialen Bildungsweges.

Mit freundlichen Grüssen

KANTONSSCHULE OLTEN



Dr. Sibylle Wyss-Hug, Direktorin

## II Punkte zur Sekundarschule P

### I

Wir, die Schulleitung der Kantonsschule Olten, sind in großer Sorge um die Qualität unseres Bildungsgangs. Die Entscheide in der Standortfrage und der Frage nach dem Wahlpflichtfach Latein bzw. Umwelt und Technik drohen uns Maturitätsschulen die Grundlage zu rauben für den Erhalt des Niveaus, das wir bisher erreichten.

### 2

Es geht uns um Bildung; um die Bildung, die uns Menschen Freiheit ermöglicht, die uns befähigt, wichtige Fragen zu stellen, die uns hilft, als verantwortliche, gestaltende Menschen in unserer Umwelt zu agieren, um die Bildung als Antwort auf die Orientierungslosigkeit (Hartmut von Hentig).

Diese Art von Bildung braucht Zeit, um Tiefe zu erlangen.

Diese Art von Bildung braucht (junge) Menschen, die bereit sind, sich darauf einzulassen.

Diese Art von Bildung braucht Gefäße, Räume, Strukturen, in denen sie wachsen kann.

### 3

Wir setzen uns ein für eine starke Sek P, weil wir uns einsetzen für den gymnasialen Bildungsgang. Die Sek P muss begabte Schülerinnen und Schüler fördern und fordern, sie bildet das Fundament für die 4 Jahre Gymnasium nach MAR, die zur Matur führen.

Ein möglichst einheitlicher Wissens- und Leistungsstand ist Voraussetzung dafür, dass wir in verkürzter Zeit ähnliches erreichen können. Ein verbindlicher gemeinsamer Lehrplan über sechs Jahre ist Bedingung dafür, eine regionale Zentralisierung ist daher richtig.

Das fachliche Niveau liegt in Langzeitgymnasien „bei allen erhobenen Leistungsdaten (inkl. Maturanoten) am Schluss [...] höher [...]. Das sollte in der an verschiedenen Orten laufenden Diskussion über die allfällige Abschaffung des Langzeitgymnasiums beachtet werden.“<sup>1</sup>

### 4

Eine starke Sek P bietet ein starkes Angebot. Der Vorschlag der Regierung für die Kriterien, die ein Sek P-Standort erfüllen muss, scheint uns richtig und notwendig: Nur ein ausreichend großer Standort kann dieses Angebot sichern. Die Untergymnasien an den Kantonsschulen haben diese Größe und sie haben sich sehr bewährt. Sie bieten sehr gute Voraussetzungen in den Sprachfächern, in den musischen Fächern; die Kantonsschule Olten bietet bilingualen Unterricht als Förderungsmaßnahme, sie bietet zusätzlichen Sportunterricht.

„Eine minimale Grösse der Schule ist auch nötig, um die unvermeidlichen Schwankungen der Bestände (Jahrgangsstärken, Ausfälle etc.) sinnvoll auffangen zu können. Die Aufnahme in die Sek P bzw. der Verweis in die Sek E muss

---

<sup>1</sup> Evaluation der Maturitätsreform 1995 (EVAMAR). Schlussbericht zur Phase II. Bern 2008.

allein aufgrund von fachlichen Kriterien erfolgen können; die vorhandene Anzahl der Ausbildungsplätze darf keine Rolle spielen. Zuweisungen an andere Schulen oder Standorte z. B. bei Klassenaufhebungen sind erfahrungsgemäss nur gegen erhebliche Widerstände durchsetzbar.“<sup>2</sup>

Die sich bewerbenden Standorte Gäu und Niederamt sind zu klein. Es droht die Aufnahme von mehr als 20% in die Sek P aus Gründen der Erhaltung des Standorts. Eine Niveausenkung ist vorprogrammiert.

## 5

Eine starke Sek P braucht möglichst gut ausgebildete Lehrkräfte. Die Kantonsschulen haben diese Lehrkräfte in allen Fächern.<sup>3</sup>

## 6

Eine starke Sek P braucht den Raum für Förderungsmöglichkeiten. Schülerinnen und Schüler der Sek P müssen Aspekte vertiefen können. Der Entscheid für das Wahlfach Latein bzw. Wissenschaft und Technik sichert diesen Anspruch. Bildungsdirektor Klaus Fischer hat sich unmissverständlich für diese Wahlpflicht ausgesprochen.<sup>4</sup>

## 7

Die Verantwortlichkeit im Hinblick auf den progymnasialen Unterricht muss einer zentralen Steuerung unterliegen. Bildungsdirektor Klaus Fischer hat sich wiederholt hinter unseren Anspruch gestellt, die Kantonsschulen als Referenzschulen einzusetzen. Diese Funktion können wir nur erfüllen, wenn unsere Schulen gross genug sind. Unnötige weitere Standorte Schwächen diese Position.

## 8

Dass die Sek P gegenüber der Sek E (und natürlich der Sek B) eine höhere Progression in den Fächern haben und höhere Anforderungen stellen muss, ist unverzichtbar, wenn sie ihren Sinn erfüllen soll.

Die Durchlässigkeit ist genügend gesichert; „Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule E können nach dem ersten Schuljahr mit Wiederholung dieses Schuljahres in die Sekundarschule P übertreten“<sup>5</sup>.

## 9

„Die Führung einer Sek P an zwei Standorten (je 1 Klasse) erfüllt diese Vorgaben nicht. Klassen und Lehrpersonen sind isoliert, der (qualitätsfördernde) Austausch zwischen den Lehrpersonen und zwischen den Schülerinnen und Schülern ist nicht in gleichem Mass möglich.“<sup>7</sup>

---

<sup>2</sup> AVK, Umsetzung der Reform Sekundarstufe I, Anforderungen an einen Standort Sek P, Inhalte eines Antrags für die Gesuchseinreichung.

<sup>3</sup> AVK, a. a. O.

<sup>4</sup> „Fischer will kein Lateinobligatorium.“ Oltner Tagblatt vom 24.10.2008.

<sup>5</sup> Botschaft des Regierungsrates vom 28. Februar 2006

<sup>7</sup> AVK, a. a. O.

## IO

Die bisherige Arbeit zeigt, dass den zuständigen Stellen innerhalb des DBK eine gute Bildung und insbesondere eine gute Sek P, die möglichst das Niveau, das wir im Moment haben, erreicht und hält, etwas wert ist. Die Argumente, die für ein starkes Schulsystem auf der Sekundarstufe I überzeugen, dürfen jetzt nicht lokalpolitischem Druck weichen.

Wenn der Solothurner Kantonsrat, entgegen allen Anstrengungen der Kantonschulen und zuletzt entgegen dem Vorschlag des Bildungsdirektors, mehr Wert auf Durchlässigkeit legt als auf die Förderung Begabter, wenn er mit der angestrebten Streichung der beiden Wahlfächer Latein sowie Wissenschaft und Technik begabten jungen Menschen, die bereit sind, sich auf das Abenteuer Bildung einzulassen und sich für die künftige Sek P entscheiden, eine Vertiefungsmöglichkeit raubt, dann bleibt uns nur Ratlosigkeit und Enttäuschung darüber, wie wenig es hier um die Sache geht. Wir erhoffen uns von unserem Bildungsdirektor und von unserer Regierung, dass sie die sachlichen, pädagogischen, auf die Bildung bezogenen Argumente weiterhin ernst nehmen und sie nicht der Politik opfern.

## II

Die Reformvorlage, wie sie die Solothurner Stimmbürgerinnen und Stimmbürger am 26. 11. 2006 annahm, macht deutlich: Wir brauchen eine fordernde, fördernde und starke Sek P, die auf das vierjährige MAR-Gymnasium vorbereitet und hilft, die Studierfähigkeit unserer Gymnasiastinnen und Gymnasiasten zu sichern. Das ungebrochene Interesse am Untergymnasium unterstreicht diesen Willen.

Wir haben ein halbes Jahr bis zur Matur verloren, nun wird die progymnasiale Stufe um ein Jahr verkürzt. Einen weiteren Abbau können wir uns nicht leisten, das zeigen die jüngsten Untersuchungen.

Die Reform wurde eingeleitet, um das Schulsystem des Kantons zu optimieren. Wir haben uns für die Reform eingesetzt, in der Gewissheit eine starke, einheitliche Vorbildung zu erhalten.

Nur eine starke Sek P kann diesem Ziel dienen.